



Was wird aus Russland?

Hans A. Bernecker

Der deutsche Bundeskanzler verkündete vier Tage nach dem Angriff der Russen auf die Ukraine die Zeitenwende. Dieser Begriff wurde inzwischen in allen Varianten benutzt, so beim Verbraucherverhalten, den Urlaubsreisen oder dem Wandel in der Autoindustrie etc. Der Begriff Zeitenwende war eine Verlegenheitsformulierung, weil ihm offenbar nichts anderes einfiel.

Das Verhältnis Europas, insbesondere der Deutschen, zu den Russen unterliegt historischen Entwicklungen, die sich gut nachvollziehen lassen. Insofern ist der Ukraine Konflikt eine Fortsetzung dessen, was seit Iwan IV. (dem Schrecklichen) zur russischen Politik gehört. Sie ist grundsätzlich imperial.

Aus der Sicht der Amerikaner sieht das Bild anders aus. Der ehemalige Präsident Obama bezeichnete Russland etwas arrogant und lässig als eine regionale Macht mit begrenzten Fähigkeiten und Kompetenzen. Jedenfalls nicht als das, was die Russen aus ihrer Sicht denken und handeln. Die chinesische Sicht gehört dazu: Für Peking ist die aktuelle Welt von drei Großmächten geprägt, nämlich den USA, sich selbst und Russland. Ob sich diese Sichtweite demnächst vergrößert, lässt sich bald diskutieren.

Die russische Politik ist ab Iwan IV. zumindest überschaubar. Frühere Zaren lassen sich in ihrer Politik nachzeichnen, aber nicht hinreichend belegen. Es reicht deshalb, von diesem Zar auszugehen, wie russische Denkweise funktioniert und im Wesentlichen auch realisiert wurde. Der interessanteste Aufhänger dafür ist die Krim als erstes Objekt der neueren Geschichte nach dem Auseinanderfallen der Sowjetunion.

Die Sowjetunion bezeichnete sich regelmäßig als Großmacht und als größtes Land der Welt oder einem Sechstel der Erde im Landvergleich. Das sah so aus:

[...]

